

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wiltz, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Bubenbergsstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Bubenbergsstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Druck und Nachdruck-Verfahren 7 Hg., Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Hg., auswärts 10 Hg., Anzeigen und Inserate in der 12 Hg., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 8 Hg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beiträgen der Einrichtungsgebühren durch Klage oder in Kontursachen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluss von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 207.

Freitag, den 4. September 1925.

97. Jahrgang.

Die Beratung der Mossulfrage vor dem Völkerbundsrat.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Bochum. — Der preussische Kultusminister für die Entpolitisierung des Schullebens. — Petain zum Oberbefehlshaber ernannt.

Keine Antwort . . .

Polen und die Optantenfrage.

Berlin, 3. Sept.

Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung in der Optantenfrage und den Wünschen des Reichstages durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichtes ernste Ausweichungen von Optanten zu vermeiden. Da die Zahl der in beiden Ländern noch verbleibenden Optanten ungefähr gleich ist, hätte es unschwer zu einem Verzicht auf eine wirtschaftlich widerwärtige und menschlich sehr beklagenswerte Völkerwanderung kommen können. Wie wenig guten Willen die polnische Regierung zeigt, zu einer Verständigung zu gelangen, geht unverkennbar aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tage auf seinen Vorschlag vom 21. August ohne Antwort geblieben und der polnische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Skrzynski, gestern nach Paris und Genf abgereist ist, ohne verbindliche Aussagen über die deutsche Demarche zurückgelassen zu sein.

„Verkrüht“.

Noch keine Räumung von Cleve.

Brüssel, 3. Sept.

Hier wird bestätigt, daß die Meldung von einer Räumung Cleves verfrüht ist. Das 4. Infanterieregiment ist nur zur Teilnahme an Manövern nach Belgien abgereist, wird zum größten Teil aber vor der endgültigen Räumung, die am 1. Oktober erfolgt, wieder nach Cleve zurückkehren. Auf die deutschseits in Paris vorgeschlagene Bescherbe wegen Befreiung eines Kontrollpostens der internationalen Schiffschiffahrtskommission in Duisburg hat die französische Regierung geantwortet und vorgeschlagen, in Bezug auf den Hafen von Duisburg eine ähnliche Vereinbarung zu treffen, wie sie zwischen dem Hafen von Karlsruhe und Mannheim abgeschlossen worden war. Auch dort waren bekanntlich zunächst trotz der Räumung im vorigen Jahre Kontrollposten zurückgelassen worden. Die internationalisierte Rheinlandkommission hat bereits gebeten, mit deutschen Bevollmächtigten wegen Abschluß eines solchen modus vivendi möglichst bald zusammenzutreffen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in Koblenz bereits in der nächsten Woche beginnen.

Der Konflikt im Zentrum.

Stegewald zu Wirths Austritt.

Berlin, 3. Sept.

Reichstagsabgeordneter Stegewald erklärt in dem christlichen Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ über den Austritt Wirths aus der Zentrumsfraktion des Reichstages als menschlich verständlich, politisch als falsch. Wirth vertrat von jeher den Standpunkt, daß der deutsche Wiederaufbau im sozialen und demokratischen Sinne nur mit links erfolgen könne. Der Zusammenbruch Deutschlands sei jedoch zu groß, als daß der Wiederaufbau von ein und derselben Parteienkoalition gemeistert werden könnte. Die Links- und Rechtskoalition müßten sich abwechselnd an den Aufgaben und politischen Verantwortungsfeldern der Nation abwechseln. Nur so lasse sich allmählich die politische Wiederaufbauatmosphäre vorbereiten und schaffen.

Pétain Oberbefehlshaber.

Die französisch-spanische Offensive.

Paris, 3. Sept.

„Deuxième“ berichtet: Im heutigen Ministerrat wurde Petain zum Oberbefehlshaber von Marokko ernannt werden. Es werden ihm alle Vorrechte eines Oberbefehlshabers in Kriegszeit gewährt werden. Andererseits habe die Regierung nicht die Absicht, sich die wertvollen Dienste Phantoms entgegen zu lassen. Dieser werde wahrscheinlich gegen Mitte des Monats nach Marokko zurückkehren, um sich mit den politischen Fragen zu beschäftigen. Nach einer gewissen Zeit werde er erneut nach Paris kommen, um der Regierung über die Lage in Marokko Bericht zu erstatten. „Gazette“ meldet aus Fez, daß die Lage im mittleren Frontabschnitt unverändert ist. In diesem Frontabschnitt haben sich einige kleinere feindliche Abteilungen noch halten können. Französische Abteilungen haben mit Unterstützung von Eingeborenen-Kontingenten das Gelände bei Fez-Al-Bani zu säubern begonnen. Ein französisches Flugzeuggeschwader hat feindliche Ansammlungen bei Spira und Bardin bombardiert und es wird berichtet, daß der Feind, der eine französisch-spanische Offensive am Ruto befürchtet, sich außeror-

Der englisch-türkische Konflikt.

Türkischer Protest gegen das Ueberfliegen der Grenze. — Eine englische Erklärung.

Genf, 3. Sept.

Die Sitzung wird mit kleiner Versammlung um 10.45 Uhr von Briand eröffnet. Als einziger Punkt der Tagesordnung steht das Programm der Mossulfrage. Der Vorsitzende richtet an den türkischen Außenminister Ferid Bey die Aufforderung, am Tische des Rates Platz zu nehmen. Ferid Bey gibt vor Beginn der Verhandlungen eine Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß die neuen Angriffe an der Mossulgrenze aufhören müssen, und daß, wenn zwischen der Türkei und England Streit herrscht, dieser vor dem Rate behandelt werden sollte. Flugzeuge hätten die Brüsseler Demarkationslinie überfliegen und 500 Mann Truppen die Grenze überschritten.

Amery erwidert. Er liest langsam und bedächtig die britische Erklärung vor, die mit großem Nachdruck die türkischen Angriffe zurückweist. Seine Ausführungen sind langsam und ermüdend. Er geht von dem Ueberfliegen der Grenze

Ueberfliegen der Grenze

aus. Amery erklärt, daß nach Nachrichten, die der britischen Regierung vorliegen, die Flugzeuge die Grenze entlang geflogen sind, sie aber nicht überfliegen haben. Die in Brüssel festgelegte Demarkationslinie sei auf der türkischen Seite falsch eingezeichnet. Wer die richtige Brüsseler Linie verfolgen, könne feststellen, daß weder britische Flugzeuge noch Truppen die Grenze überschritten hätten. Die britische Regierung sei bemüht, in Freundschaft und im Geiste der Verständlichkeit über die Mossulfrage vor dem Rate zu verhandeln.

Ferid Bey weist mit Nachdruck den Vorwurf zurück, als ob England durch militärische Mittel den Rat beeinflussen wolle. Nach dieser englischen Antwort bezieht sich Amery die Möglichkeit vor, während der Verhandlungen auf diese militärischen Zustände zurückzukommen.

Briand betont

den guten Willen beider Regierungen,

im Geiste der Verständlichkeit vor dem Rate zu verhandeln. Hierauf wird in die Materie eingetreten. Der Berichterstatter, der schwedische Außenminister Hultén, gibt einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der ganzen Frage, die zur Untersuchung durch die Mossulkommission führte. Er weist erneut darauf hin, daß beide Regierungen sich im Voraus verpflichtet hätten, die Entscheidung des Rates anzunehmen, wie sie auch aussähen möge. Er empfiehlt, beide Regierungen aufzufordern, sich zu dem Bericht der Mossulkommission zu äußern. In einer ausführlichen Darstellung des italienischen Standpunktes ging Amery von zwei Möglichkeiten aus, über die der Rat verfüge. Er konnte einerseits eine Untersuchungskommission entsenden oder nach türkischem Vorschlag eine Volksabstim-

mung veranstalten. Der Rat habe sich für die erstere entschieden, was die britische Regierung mit Befriedigung feststelle. Die von der Kommission vorgeschlagene Lösung der Streitfrage, die in einer

Verlängerung des britischen Mandats

über das Irakgebiet besteht, ist die britische Regierung bereit, anzunehmen; sie ist aber nicht der Ansicht, daß das Mandat schon jetzt auf 25 Jahre festgelegt werden müßte, wie dies die Kommission vorschlägt, denn es lasse sich heute noch nicht voraussagen, wie lange es dauern werde, bis der Irakstaat in sich gefügt sei. Bis zu diesem Zeitpunkt wäre die britische Regierung bereit, das Mandat über das Irakgebiet auszuüben und damit die Vorbereitungen für die Angliederung des Mossulgebietes an das Irakgebiet zu schaffen. Mit der von der Kommission vorgeschlagenen Grenze wäre die britische Regierung andererseits nicht einverstanden. Es empfehle sich aus Gründen der Sicherheit, sich nördlicher zu halten, doch werde die britische Regierung auch in diesen Punkten sich der Entscheidung des Rates fügen. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben und auf nachmittags 3.45 Uhr verlagert.

Der Sicherheitspakt.

Besprechungen zwischen Chamberlain und Vandervelde.

Genf, 3. Sept.

Gestern nachmittag fand eine Unterredung zwischen Chamberlain und Vandervelde statt, die etwa eine Stunde dauerte. Von beiderseits Seite wird im Auftrage Vanderveldes folgende halbamtliche Mitteilung gemacht: Alle drei Staatsmänner waren sich vollständig einig über die Grundlagen für den Sicherheitspakt. Den juristischen Sachverständigen in London liegt ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt vor, mit dem auch die belgische Regierung sich in allen Einzelheiten einverstanden erklärt hat. Hieraus darf aber nicht der Schluss gezogen werden, daß Deutschland nun vor vollendeten Tatsachen gestellt werden soll, im Gegenteil, Deutschland soll volle Freiheit haben, zu den Projekten Stellung zu nehmen und Gegenvorschläge zu machen. Die Besprechungen der drei Außenminister in Genf werden fortgesetzt werden, sobald neue Nachrichten von den Sachverständigen in London vorliegen, die ständig über das Fortschreiten ihrer Arbeiten berichten.

Nach einer französischen Information besteht man auf Seiten der Alliierten darauf, daß die Anregung zu der diplomatischen Konferenz zur Verprechung des Paktes von der deutschen Regierung ausgehen müsse.

Der Kommunistenprozeß.

Der Prozeß gegen die Parteizentrale.

Leipzig, 3. Sept.

Im Verlauf der heutigen Verhandlung des Prozeßes gegen die kommunistische Parteizentrale ist ein Brief Sinowjews vom 31. 3. 1924 an Schlect und Thälmann vorgelesen, der bei dem Richter beifolgt wurde. Dieser Brief wendet sich gegen die ultralinken Abweichungen in der Partei und bewegt sich in den gleichen Bahnen wie der jetzt in der roten Fahne veröffentlichte offene Brief der Exekutive gegen Ruth Fischer und Maslow. Die Lage sieht in dem Umfange, daß ein so wichtiger Brief an Schlect gerichtet wurde, einen Beweis dafür, daß Schlect in der Partei eine große Rolle gespielt haben müßte.

Beginn der allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz. Oslö, 3. Sept. Die allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz begann gestern mit einem Gottesdienst in der Erntedankfestkirche. Die Festpredigt hielt Bischof Hymels-Dresden. Die Eröffnungsfestpredigt fand in der Universitätskirche statt, wo Professor Wde-Dele die Erntedankfestpredigt hielt. Der offizielle Eröffnungsgottesdienst wurde durch den König mit einer kurzen Ansprache voll-

Der neue Kurs.

Die Krise in der kommunistischen Partei.

Schon vor einigen Tagen erfuhr man, daß ein Wechsel in der Leitung der kommunistischen Partei Deutschlands eintreten werde. Der bisherige weibliche Diktator der KPD, die Reichstagsabgeordnete Elise Gollé (Ruth Fischer), wird ihren bisherigen Platz an der Spitze der Partei den Genossen Thälmann und Dangel einräumen. Die Exekutive der kommunistischen Internationale hat einen offenen Brief von der Länge einer mittleren Broschüre an die Mitglieder der KPD, gefandt, der u. a. auch die Unterschrift der gestürzten Gollé und ihrer beiden Nachfolger trägt. Diese plötzliche Krise ist um so verwunderlicher, als noch vor wenigen Wochen auf dem 10. kommunistischen Parteitag in Berlin die unbedingte Einigkeit der Partei auf stärkste Unterstrichen worden war. Es ist immer die Taktik der Linksradikalen gewesen, aus der Not eine Tugend zu machen. Der erwähnte Brief aus Moskau nennt es einen Vorzug und eine besondere Stärke der kommunistischen Bewegung, daß sie es vertragen könne, ihre Differenzen urbi et orbi bekanntzugeben. Neben Ruth Fischer wird Maslow in dem offenen Brief besonders vorgekommen und beuolter Quertreibern gegen die Moskauer Internationale beizugehen.

Der Hauptgrund für das Eingreifen der Moskauer Internationale gegenüber dem bisherigen Regime in der „deutschen Section“ ist aus einer einzigen Tatsache zu erklären: Aus dem Stagnieren und sogar dem Rückschritt der Partei auf fast allen wichtigen Gebieten. Sonst hätte die Exekutive der kommunistischen Internationale der Ruth Fischer ihren Optimismus nicht so verabschiedet, mit welchem die Genossen das geistige und seelische Niveau der deutschen Parteiführerschaft beurteilt. Es ist für die Gegner des Kommunismus praktisch nur von geringem Interesse, persönlichen Gesinnungen nachzuspüren. Der Erguß der Moskauer Internationale ist lediglich darum bedeutungsvoll, weil er die Richtlinien für die künftige Politik und Taktik des deutschen Kommunismus enthält. Besonders empfindlich waren die in der 3. Internationale vorherrschenden russischen Genossen gegenüber der angeblichen „westlichen Richtung“, die besonders von Maslow, aber auch von Ruth Fischer in der deutschen kommunistischen Partei propagiert wurde. Trotz der ostentativ zur Schau getragenen Freimütigkeit in der Behandlung aller Parteifragen gibt es zwei unheilbare Krankheiten, gegen die sich kein Laienbruder ungefragt erheben darf: Der Genosse Lenin und die kommunistische Internationale.

Der erwähnte Brief lehnt es mit Entschiedenheit ab, daß die Neuorientierung der KPD ein Ruck nach rechts sei. Im Text wird die richtige Mitte laufend in Gegenfals gestellt zu der „Rechten“ und der „Ultraslinken“. In Wirklichkeit stellen die neuen Prinzipien in der Taktik und in der sachlichen Politik zweifellos eine Verlagerung nach rechts dar. Die wesentlichen Gebiete, an denen künftig ein neuer Kurs geteuert werden soll, sind die Gewerkschaftsfragen, die Auswahl der Führerschaft, Ton und Art der Propaganda, Behandlung der Jugendbewegung sowie die Werbung unter dem städtischen und ländlichen Kleinbürgertum. Der „neue Kurs“ in der Gewerkschaftspolitik ist nicht neu; er ist nur nach der Meinung der Moskauer Internationale in Deutschland nicht entschieden genug befolgt worden. Als wichtigste praktische Forderung wird die Schaffung eines starken linken Flügels in den Gewerkschaften gefordert. Eng mit dieser Forderung hängt die weitere Forderung zusammen, besonders gewerkschaftlich geschulte und erprobte Parteigenossen in führende Stellungen zu berufen. Die Werbung in Gewerkschaftskreisen ist ohne eine Revision des bisher in der kommunistischen Propaganda herrschenden geradezu rülpelhaften Tones nicht möglich.

Es wird in dem Brief sogar angegeben, daß an Schlägereien zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten die Kommunisten häufig nicht ohne Schuld seien, und daß solche Darbietungen, welche die Massen der Arbeiterklasse dem Kommunismus feindlich zu stimmen geeignet sind, künftig unterbleiben müßten. Der Moskauer Brief empfiehlt sogar direkt eine „innerparteiliche Demokratisierung“. In Zukunft werden die Volkswirten mehr Gewicht auf die Quantität als auf die Qualität ihrer Mitglieder legen, nachdem sich das in Rußland erprobte Rezept einer kleinen, aber unbedingt homogenen Partei bei der sozial und kulturell so grundverschiedenen Schichtung des deutschen Volkes als unbrauchbar erwiesen hat. Die Gegner des Kommunismus dürfen sich nicht verhehlen, daß der neue Kurs die Bewegung nicht ungefährlicher, sondern im Gegenteil erheblich gefährlicher machen kann. Die Hauptpropaganda soll in die Betriebe verlegt werden. In der Zeit zunehmender Wirk-

Wirtschaftswirtschaften werden wir also mit einer noch gründlicheren Verhütung der Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Die Unterschriften unter dem Moskauer Brief deuten darauf hin, daß die Krise in der W.D. endgültig beigelegt ist. Es wird sich herausstellen, ob nicht vielleicht doch aus der persönlichen Unhängerschaft Maslows und der Ruff-Fischer eine Revolte gegen das Moskauer Diktat ausbricht. Wahrscheinlicher ist es, daß der deutsche Kommunismus zu einer glatteren und dafür um so gefährlicheren Taktik übergeht.

Eine nicht gehaltene Rede.

Was Loebe auf der Friedenskonferenz sagen wollte. Auf dem in Paris tagenden 24. Friedenskongress wollte der deutsche Reichspräsident Herr Loebe eine wunderbare Rede halten. Aber er durfte nicht. Als er beginnen wollte, wurde ihm nahegelegt, darauf zu verzichten, seine Ansprache selbst vorzutragen, sondern sie lesen zu lassen, da Herr Herriot nicht erschienen sei, wie vorausgesetzt war. Das lehnte jedoch Loebe ab, hielt es aber nicht für nötig, auf diese Bräuterei hin den Saal zu verlassen, sondern blieb ruhig da. Es war immerhin schade, daß er seine Rede nicht halten konnte, da sie manches enthüllt, was zu hören den Herren dort ganz gut gewesen wäre. Nach einem Auszug heißt es in der Rede u. a.: „Der Schiedsgerichtsgedanke, der jetzt in so erfreulicher Uebereinstimmung von den Staatsmännern beider Länder ertragen wird, macht auch in unserem Lande entschieden Fortschritte bei allen Parteien bis weit in die Rechte hinein. Dabei sind wir deutsche Friedensfreunde davon überzeugt, daß das obligatorische Schiedsgericht nicht nur in Fällen rechtlicher und anderer Differenzen zweiten Ranges in Tätigkeit treten soll, sondern auch für die gesamte Politik in Lebensfragen, in „Chrenfragen“. Es gibt keine höhere Ehre als die, seinem Volke den Massenmord zu ersparen. Wirksam wird diese Schiedsgerichtbarkeit erst, wenn die Abrüstung allgemein in Angriff genommen wird, wie sie die Einleitung zum Abschnitt 5 des Versailler Vertrages in Aussicht nimmt. Die allgemeine Abrüstung muß die selbstverständliche Ergänzung jedes Schiedsgerichts und Siderheitspactes sein, sie macht überhaupt erst die Kriegsverhütung auslöslich. Loebe betonte hierbei: Deutschland ist technisch bis zu einem Grade abgerüstet, der für alle Länder Europas ein Vorbild sein kann. Deutschland wartet auf die Erfüllung der Zusagen im Abschnitt 8 des Friedensvertrages, die auch die moralische Abrüstung fördern will. Auch der Kriegswille muß abgebaut werden, wenn die Welt vor neuen Überfällen geschützt werden soll. Dies ist nur möglich durch gegenseitiges Vertrauen und Verhängung durch vollkommene Gleichberechtigung der Völker. Wird ein 60-Millionen-Volk umhin in Europa von dieser Gleichberechtigung ausgeschlossen, so muß darunter die Atmosphäre des Vertrauens leiden, deren wir alle zur Vollenbung des Werkes bedürfen. Vergaben wir die Idee von der Ueberlegenheit und den Vorrechten irgendeiner Nation, erleben wir die Ideologie vergangener Zeiten durch die große Idee der europäischen Gemeinschaft, der auch Rußland diene. Laßt uns von dieser heiligen Stätte den Staatsmännern Europas zurufen: Vollenbet das Wort der internationalen Gerechtigkeit, das ihr ausübtet, begonnen! Wenn es gelingt, den allen Hader der beiden großen Nationen zu beenden, wenn sich das Band der Versöhnung um Frankreich und Deutschland schlingt, dann wird es sich bald um ganz Europa schlingen.“

Scheinbar zum Trost für die ausgefallene Rede ist Loebe dann nach Schluß der Kongresssitzung vom Ministerpräsidenten Papenke gnädig empfangen worden. Papenke hat in seiner Unterredung mit Loebe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland sich so entwickeln möge, daß bald auch französische Minister nach Deutschland kommen könnten, ebenso wie jetzt deutsche Politiker nach Paris. Ob die Franzosen sich dann auch den Mund verbieten lassen würden?

Einführungsrichte für Süßfrüchte. Berlin, 3. Sept. Der Reichsrat hat die Verordnung über die Einführungsrichte in einer neuen Fassung angenommen, mit der sich auch die Regierung einverstanden erklärt hat. Die Einführungsrichte werden auch auf Süßfrüchte ausgedehnt. Die Frist für die Gültigkeit der Einführungsrichte soll innerhalb der Zustimmung des Reichsrats auf längstens 9 Monate festgelegt werden. Die Uebergangsbestimmungen sind getroffen worden. Die Einführungsrichte sollen also jetzt vom 1. Oktober an uneingeschränkt in Gültigkeit bleiben.

Tommy.

Eine Newyorker Skizze von Peter Prior. (Nachdruck verboten.)

Tommy war ein fester Junge, der sogar täglich eine Stunde arbeitete. Er mußte dies tun, denn sonst hätte ihn Nichter Combie, wie er dies Tommy verprochen hatte, als er zum zwanzigsten Male wegen Diebstahls verurteilt wurde, ins Arbeitshaus gesteckt. Also lieber eine Stunde täglich arbeiten als deren neun, dachte Tommy, und trug sich frühzeitig aus. Das ist sonst in Newyork nicht Mode, aber der wackere deutsche Zeitungverkäufer Waldemar Zingels aus Bieberach hatte dies in der Umgebung seines Standes so eingeführt. Und er hatte eine sehr feine Kundenchaft, fast lauter Millionäre. Und Tommy trug die Zeitungen frisch in die Häuser und Zingels holte sich Sonnabends das Geld dafür. Tommy bekam alle Tage für seine Tätigkeit einen Dollar.

Da waren aber im Hause des Bankdirektors William Blubber ein Junge, der ließ es sich trotz eines Duzendts Dienstboten nicht nehmen, früh dem Tommy, der ihm infolge seiner Schmutzigkeit besonders imponierte, die Zeitung abzunehmen. Der junge Fred war das einzige Kind des reichen Blubber und wurde beschützt wie ein Augapfel. Und das war Fred furchtbar langweilig. Darum beneidete er den Tommy um sein freies Leben und er hätte gern um alles in der Welt so einen schmutzigen Jungen gehabt, um mit ihm auf den Schiffen und Böden im Hafen umherzulaufen zu können. Nicht bloß immer mit dem langweiligen Lehrer spazierengehen!

Und so standen Fred und Tommy frisch an der schönen Ausfahrt des Blubberschen Hauses und Tommy erzählte von all den Herrlichkeiten, die es in Newyork gebe. Von Schlachten mit den Jungen von Bronx, von verschwundenen Raubfahnen auf Hummer- und Kutterfahrten, nur von den Diebstählen in Bäder- und Fleischläden erzählte Tommy nichts. Denn er schämte sich ein wenig der voll Baderwerk und guten Schwaben stecke.

Die Kriegsschuldfrage in Stockholm.

Eine Erklärung der deutschen Delegation. — Klärung der Schuld als moralische Aufgabe.

Stockholm, 3. Sept.

Nach Schluß der Stockholmer Konferenz richtete der Vorsitzende der deutschen Delegation an den Fortsetzungsausschuß der Konferenz folgendes Schreiben:

Im Auftrag der deutschen Delegation zur Stockholmer Weltkonferenz beehre ich mich, dem Fortsetzungsausschuß folgendes Ergebnis zur Kenntnis zu bringen: Die deutsche Delegation kann Stockholm nicht verlassen, ohne sich einer ersten Pflicht entledigt zu haben. Als in Deutschland bekannt wurde, der deutsche evangelische Kirchenbund werde sich durch amtliche Vertreter an der Weltkonferenz beteiligen, wurde in unseren Kirchen weit und breit und in geradezu ergreifender Weise zum Ausdruck gebracht, daß von uns in Stockholm die Frage aufgeworfen werden müsse, die, solange sie innerhalb der Gesamtkristenheit nicht geklärt ist, auf unserer Seele lastet und die stumme, furchtbare Zusammenarbeit unfähig ersichert:

Die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges.

Die Notwendigkeit einer rückhaltlosen allgemeinen Klärung dieser Frage empfinden auch wir in ihrem ganzen Bewußtsein und ist uns wie unserm kirchlichen Volk eine Frage vor allem der Wahrheit und Gerechtigkeit. Dennoch nahmen wir einmütig davon Abstand, sie während der Tagung selbst aufzurollen. Die eingehende Behandlung dieser Frage auf der mit verschiedenen anderen Fragen bereits überfüllten Konferenz war ja völlig unmöglich. Ein bloßer formeller Widerspruch gegen die Ausübung der Schuld auf Deutschland war überflüssig, da alle Welt weiß, daß das deutsche Volk diese Ausübung mit Entschiedenheit ablehnt und daß wir in zahllosen christlichen Ländern durch namhafte Forscher die Zustimmung zu dieser Ablehnung in wachsendem Maße fanden. Ein bloßer Protest hätte die von erstem Willen der Delegierten aller Länder getragene Einmütigkeit der Konferenz und ihr hoher Wert fährden können, ohne die Sache irgendwie zu fördern.

Die deutsche Delegation bittet den Fortsetzungsausschuß, diese ihre Stellungnahme und ihre Motive, gleichzeitig aber auch den Ausdruck ihrer ersten, christlichen und der Zustimmung des gesamten evangelischen Deutschlands getragenen Ueberzeugung zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß die Klärung der Schuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges ist, die um ihrer selbst willen aber auch im Hinblick ganz besonders auf die stumme, furchtbare Zusammenarbeit der Kirchen, als unabwieslich dringend erscheint.

Der Präsident der Delegation: gez. Dr. Kapler.

Dr. Best hält am Volksentscheid fest.

München, 3. Sept.

In der öffentlichen Sparsparverammlung, die gestern vom Schutzbund der Hypothekendarlehen- und Obligationenbesitzer in Bayern einberufen worden war, hielt Reichstagsabgeordneter Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best einen Vortrag über „Mein Kampf um Recht des Sparenden Volkes“. Der Referent schilderte den Werdegang des Aufwertungsgesetzes im Aufwertungsausschuß und im Reichstag und erklärte, er werde den Kampf um die Aufwertung nach dem Grundsatz von Treu und Glauben fortsetzen, auch mit den Mitteln des Auftrages zum Volksentscheid.

Die Entpolitisierung der Schüler.

Ein Erlaß des preussischen Kultusministers.

Berlin, 3. Sept.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung richtete unter dem 29. Aug. an die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen einen Erlaß, der sich gegen die parteipolitische Betätigung der Schüler richtet. Es werde eine wichtige Aufgabe der Schule sein, durch verständnisvolle Verhütung aller Betätigung auf die Entpolitisierung des Schullebens hinzuwirken. Voraussetzung für diese Er-

ziehungsbildung der Schule sei die rechte Haltung der Lehrerschaft in diesen Fragen. In dem Erlaß vom 23. Dez. 1922 sei mit allem Nachdruck gesagt, daß die Schule nicht zulassen könne, daß die Schüler Vereinigungen angehören, die sich etwa gegen den Staat oder die geltende Staatsform richten. Der Minister läßt keinen Zweifel, daß eine Herabsetzung der verfassungsmäßig festgelegten Reichs- und Landesfarben als Herabsetzung der geltenden Staatsform anzusehen ist. Um das Schulleben selbst zu entpolitischen, unterlag der Minister mit sofortiger Wirkung Schülern und Schülerinnen das Tragen von Abzeichen, Bändern und anderen Symbolen jeder Art in der Schule selbst und bei Veranstaltungen der einzelnen Schulen oder mehrerer Anstalten auf Wandern, bei Turnspielen usw. Auch das bloße Mitbringen dieser Abzeichen wird verboten.

Die französische Propaganda im Ausland.

Poincare und die südamerikanische Presse.

Die führenden südamerikanischen Zeitungen brachten vor einiger Zeit ein Gespräch, das Dr. Jose Luis Maraturo mit dem ehemaligen französischen Präsidenten Poincare hatte. Darin erklärte Poincare unter anderem: „Ich freue mich ganz besonders, in der südamerikanischen Presse mitarbeiten zu dürfen, die mir eine viel größere Freiheit gewährt, als die französische. In dieser Hinsicht ist nicht das, was ich in Südamerika sage, ohne mich politischer Angriffe aussetzen.“

Jeder Deutsche sollte diese Worte beherzigen und sich fest einprägen. Die französische Propaganda arbeitet im neutralen Ausland danach mit Mitteln, die sie in Frankreich nicht einmal anwenden kann, ohne auf Widerstand zu stoßen. Frankreich stellt sich das neutrale Ausland mit anderen Worten als so minderwertig vor, daß es jede Erklärung als bare Münze hinnimmt. Poincare hat bisher seinen Erklärungen gemäß gehandelt und hat in den südamerikanischen Zeitungen Fälschungen, Unwahrheiten und Lügen jeder Art verbreitet, die er — wie er selbst eingesteht — in Frankreich nicht aussprechen dürfte, ohne auf Widerstand zu stoßen. Weich der Deutsche fest, was er zu tun hat, um Deutschlands Recht im Ausland zur Geltung zu bringen? Förderung und Unterstützung des Auslandsdeutschtums, das in vorbestimmter Linie im Kampf gegen feindliche Verleumdungen steht, tut bitter not. Jede Gabe für das Auslandsdeutschtum (über den Verein für das Deutschtum im Ausland) bringt Zinsen für das Heimatvolk!

Die eine und die andere Seite.

Die sozialdemokratische und demokratische Presse — von den Kommunisten ganz zu schweigen — gibt sich redliche Mühe, einen kleinen Sturm gegen Steuern und Pölle im deutschen Volke zu entfachen. Es will aber nicht recht gelingen. Es ist doch immer noch Leute in Deutschland, denen bekannt ist, daß die Grundzüge der heutigen Steuerlegislation seinerzeit von der Weimarer Koalition geschaffen worden sind. Man braucht ja nur an die Einführung der Lohnsteuer, der Umsatzsteuer, an den Wegfall des Zuschlagsrechts der Gemeinden zu erinnern. Heute stehen die Träger jener Gesetzgebung in der Opposition und leisten eine heftige Kritik gegen ein von ihnen selbst geschaffenes Steuerrecht, an dessen Verbesserung die heutigen Regierungsparteien sich rechtlich bemüht haben.

Die Linksparteien kommen in ihren Angriffen an den selbstgemachten Widerstand. Die Demokraten, insbesondere der Abg. Fischer, suchen nachzuweisen, daß die Wirtschaft viel zu stark belastet sei. Das „Berliner Tageblatt“ bringt in seiner humoristischen Weise (Mitte) ein Bild, in dem der Reichsfinanzminister gezeichnet ist, wie er der deutschen Wirtschaft „den Saft abzapft“. Die Sozialdemokraten behaupten andererseits, kein Land hat eine so unzulässige Steuerbelastung wie Deutschland. Nicht der Reichsrum wird befreit, sondern die Armut. (Mitt. vom 7. Aug.)

Dagegen schreibt das linksdemokratische „Tagebuch“ vom 15. Aug., daß von den bestehenden Steuern per Saldo noch immer mehr gefordert wird, als bei einer einschneidenden Reduktion notwendig wäre.

wegung sehen wollte, um das Haus zu alarmieren, da erschien ein Kopf am Fenster, und gleich darauf war der Oberkörper eines Mannes zu sehen.

Fred legte, ohne sich einen Augenblick zu bedenken, an und schloß. Und der Oberkörper am Fenster verschwand und fiel unten im Garten dumm auf. Fred eilte ans Fenster und sah noch, daß zwei andere Gestalten über die Mauer flüchteten.

Und schon regte es sich im Hause. Angsterfallt erschien der Vater und dann die Mutter und schließlich mit bleichen Mienen das Hauspersonal.

„Ich habe einen erschossen, der beim Fenster hereinsteigen wollte“, sagte Fred einfach.

Und als sie in den Garten kamen, lag inmitten eines blühenden Weizenfeldes — Tommy.

„Du hättest mir den Zehnteil geben sollen, Fred. Hätte verdammt Hunger!“ Das waren die letzten Worte Tommys.

Kunst und Wissen.

Die Neubearbeitung der Vitamine. Die Vitamine, die für die Nahrungsphysiologie eine so große Bedeutung erlangt hat, tauchte noch immer im Dunkel, da es bisher noch nicht gelungen war, die Vitamine rein darzustellen. Man konnte ihr Vorhandensein nur beweisen, indem das Fortlassen gewisser Nahrungsstoffe gewisse Ausfallserscheinungen darbot und damit das Fehlen wichtiger Substanzen anzeigte. Wie nunmehr in „Reichs Universum“ berichtet wird, ist es einem russischen Biochemiker gelungen, das Vitamin C reinfestzustellen, also in reiner Substanz darzustellen. Bekanntlich werden die drei Vitamine A, B und C genannt. Ausfall von A ruft nachtsichtige, Ausfall von B Beri-Beri, Ausfall von C scorbutische Erscheinungen hervor.

Die endliche Freigabe der Gonorrhoe-Tagelöhner. Um die Veröffentlichung der Tagelöhner-Gonorrhoe-Tagelöhner töbt seit fast einem Jahrzehnt ein heftiger Kampf, denn diese umfangreichen Aufzeichnungen, in denen der große Dichter schonungslos Kritik an den Menschen seiner Zeit übte und auch sehr viel Klatsch aufgeschmeißt hat, sollte nach seinem letzten Willen 20 Jahre nach seinem

Man sieht, die geschäftstüchtigen Demokraten, die noch vor wenigen Monaten in ihrer Presse von riesigen Geschäften des Reiches an die Großindustriellen flunkerten, spielen sich zur Umwälzung als die Vertreter der Wirtschaft auf. Das wird vergebene Liebesmühe sein. Die maßgebenden Kreise der Wirtschaft wissen sehr wohl, daß nur unter geordneten Reichsfinanzen die Fortführung einer staatsverhaltenden Politik möglich ist. Sie wissen weiter, daß die Steuererlässe — wie alle Kompromisse — ihre Mängel haben mögen, daß sie aber im großen und ganzen von richtigen Gesichtspunkten geleitet sind.

Ein sozialdemokratisches Meisterstück war die Stellung zum Finanzausgleich. Der „Vorwärts“ veröffentlichte in Nr. 190 eine lange Erklärung der Reichstagsfraktion, in der sie ihre Zustimmung zu dem Gesetz erklärte. Nachdem lang und breit die Vorzüge des Gesetzes aufgezählt sind, erhebt man am Schluß auf neue scharfsten Einspruch gegen dieses arbeiterfeindliche Werk und erklärt die Ablehnung des Finanzausgleichs im ganzen. Einerseits — andererseits.

Nicht viel anders verhält es sich mit dem Zolltarif. Das linksdemokratische „Tagebuch“ macht sich lustig über die hilflose Stellung der Opposition. Die „Münchener Energie“ der Regierung habe „Verwunderung“ verdient. Ziel und Taktik der Mehrheit waren einheitlich fehlgeleitet. Die Opposition war nur in Einzelheiten konstruktiv, im großen beschränkte sie sich auf Verneinung.

Das Geschrei vom Brotwucher wird auf die Dauer auch nicht verfangen. Die Tatsachen sprechen dagegen. Seit der Annahme des Zolltarifs (12. Aug.) sind die Preise für Mehl und Roggen an der Berliner Börse ständig gesunken. Die Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind in der Zeit vom 12.—19. Aug. um 3,1 Proz. gesunken. Die Wirtschaft im Anbause wird nicht ausbleiben können.

Eine Ausnahme machen zurzeit noch die Fleischpreise. Die Regierung hat durch Reichstagsrat Dr. Luther im Reichstage erklärt, daß sie ab 1. Okt. eine Aktion zur Senkung der Preisbewegung einleiten wird. In diesem Tage tritt die Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Proz. in Kraft. Große Organisationen der Wirtschaft haben sich einstimmig dafür ausgesprochen, auf eine Ermäßigung der Preise auf ihrerseits hinzuwirken. Man sollte erwarten, daß alle in Betracht kommenden Stellen für die Lage Verständnis besitzen und die Reichsregierung von den notwendigen scharfen Maßnahmen entbunden werden.

Einschränkung der Erhebung von Verwaltungsgebühren. Berlin, 3. Sept. In einem Rundschreiben des Finanzministers wird anordnet, daß mit Wirkung vom 1. 9. in einer Reihe von Fällen von einer Erhebung der letztmöglichen Verwaltungsgebühren ganz oder zum Teil abgesehen ist. Nach dem Amtlichen Preussischen Precedens ist z. B. die Entscheidung über die Beschränkung gegen die Erhebung einer Verwaltungsgebühr gebührenfrei. Ebenso ist grundsätzlich die Gebühr für „Beide“ auf Gesuch, Anfragen und Anträge und abweisende Bescheide auf Bescheidungen nicht zu erheben. Dasselbe gilt für alle Ausnahmefälle. Auf dem Gebiete der Wohnungsbewirtschaftung und Auskünfte in Wohnungsangelegenheiten usw. gebührenfrei. Durch die Erhebung einer Gebühr darf die Bearbeitung der betr. Angelegenheit nicht aufgehalten werden.

Aufhebung für ausreisende Lehrerinnen. Berlin, 3. Sept. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags nahm bei der Beratung des Antisemitengesetzes einen Antrag der Reichstagspartei, des Zentrum und der Demokraten an, wonach die infolge Verheiratung freiwillig aus dem Schuldienst ausgeschiedenen Lehrerinnen eine Abfindungssumme oder Rente gewährt werden soll. Man nahm an, daß die Entscheidung über die Abfindungssumme oder Rente der Entscheidung der Landesbeamten gelte. Die Lehrerinnen der Erziehungsabteilung auf die Lehrer auszubilden. Es soll weiter dafür Sorge getragen werden, daß nicht durch Schulbesetzungen, deren Mitglieder in ihrer Mehrheit Gegner der christlichen Schule sind, die Belange der evangelischen und katholischen Schulen gefährdet werden.

Reichsministerialentscheidungen. Wien, 3. Sept. Nach einer Meldung des Landes-Gendarmeriekommandos in Klagenfurt überfuhrt gestern eine italienische Militärabteilung von 189 Mann mit 20 Tragtieren unter dem Kommando eines Deutschen die Landesgrenze und marschierte, trotzdem sie auf die Grenzverletzung aufmerksamer gemacht wurde und die Grenzlinie deutlich zu sehen waren, mit klingendem Spiel durch den Ort Maglern (Nähe). Wie die amtliche Nachrichtenstelle berichtet, wurde die österreichische Gendarmerie in Rom angewiesen, die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Der Reichstag hat die Verordnung über die Einführungsrichte in einer neuen Fassung angenommen, mit der sich auch die Regierung einverstanden erklärt hat. Die Einführungsrichte werden auch auf Süßfrüchte ausgedehnt. Die Frist für die Gültigkeit der Einführungsrichte soll innerhalb der Zustimmung des Reichsrats auf längstens 9 Monate festgelegt werden. Die Uebergangsbestimmungen sind getroffen worden. Die Einführungsrichte sollen also jetzt vom 1. Oktober an uneingeschränkt in Gültigkeit bleiben.

Der Reichstag hat die Verordnung über die Einführungsrichte in einer neuen Fassung angenommen, mit der sich auch die Regierung einverstanden erklärt hat. Die Einführungsrichte werden auch auf Süßfrüchte ausgedehnt. Die Frist für die Gültigkeit der Einführungsrichte soll innerhalb der Zustimmung des Reichsrats auf längstens 9 Monate festgelegt werden. Die Uebergangsbestimmungen sind getroffen worden. Die Einführungsrichte sollen also jetzt vom 1. Oktober an uneingeschränkt in Gültigkeit bleiben.

Goethe und der Metzger.

Von Hans Sätzen. (Nachdruck verboten.)

Zu Goethes achtzigsten Geburtstag hatte die ganze Stadt Weimar Festschmuck angelegt. Jeder bemühte sich nach Kräften, seiner Verehrung für den Dichter Ausdruck zu geben.

Auch der Metzger Auerbach wollte sich nicht ausschließen, wo es galt, den berühmten Mann und langjährigen Bezahler jeder Metzger- und Wurstwaren zu feiern.

Was tat also Auerbach?

Er tat etwas, was in geschätzter Weise Verehrung für Goethe und Melanthe für das eigene Geschäft vereinigte.

Er befestigte gegen Abend ein großes Transparent über seinem Laden, auf dem zu lesen stand:

Herr Goethe ist in seinem Fach. Das, was der Metzger Auerbach.

Als der Dichter am Abend durch die festlich illuminierten Straßen der Stadt fuhr, lagte er hell heraus, als er den Zwickel der Metzger Auerbachs las.

Es wird berichtet, Goethe habe diese Inschrift ganz besonderen Spaß gemacht, und er habe seit jenem Abend gern dann und wann Einkehr bei dem poetischen Metzgermeister gehalten, um mit ihm zu plaudern.

Gemein. dt. Am Do. hochum unter m e d e. Zu geschiedenen geführt. Es fo rechnung 1922 sahrung erteilt. Der anschie Beschlußfassung

Der Haushalts- Gebühretrag ausschüttung bemänt schluß der Gen- Gewerbetreibend herabgesetzt und zent auf gleicha Preisausgleich jahres einzuwe darauf hin, daß eine Zwangssta- U b s i m m u n g alten Beschlässe, enthaltungen.

Bezüglich d trischen Strom- angestellung von haus beauftragt, anlagen fertig- Bochum hatte ve- zubauen. Dies Der Bauformi- Bochum zu ver-

Durch den U eine Umlageung- stärke erforderlich- nien fast gelitte- Entscheidung- stärke soll a- lische Neuinfland-

Von der Wer- den von der Wer- fäche vorgezeich- eine 4-Zimmer- wurden mit 8

Es folgt ge-

Wl. Nierhof- An der Stadtl- standal auf die- hat es verlan- tung aus dem U- ist um so weni- die finanzielle U- schäften immer- vor allem- erhalten worden- Ausbalancierung- erfolgen, betrag- mehrere Junder- städtischen Stel- mo die gesamte- Steuerentrafte- es außerordentl- großen Kommun- betreiben konnte- gebracht worden- nachung über d- tung fordert.

Wl. Nierhof- der Beschäft- im Frühjahr 1- zenberg ind er- selbstig und S- bei der Leibes- genommene- Darauf war er- französische Ar- male nach der R- der nach Melan- Derbstliche emp-

Wl. Nierhof- gerischer Sch- schaffner hatte- richtigen nach- icht neue Sch- entdeckt und

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Wl. Nierhof- tan morgen ist- hatte gehörten- sofort alle Maß- der Suche zu-

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist nach oben auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 4. Sept.

Bochum und der neue Winterfahrplan.

Die benachteiligte Südlinie.

x. Am 4. Oktober d. J. tritt auf den deutschen Reichseisenbahnen der neue Winterfahrplan in Kraft. Im allgemeinen sind nur einige wenige Neuerungen zu verzeichnen. So verkehren bis auf weiteres die beiden Schiffsanfangszüge D 15 Köln—Berlin, Bochum-Hauptbahnhof ab 11.46 Uhr nachts und D 16 Berlin—Köln, Bochum-Hauptbahnhof an 6.21 Uhr vormittags. Allen Anschein nach hat sich das Verfahren dieser beiden Schiffsanfangszüge, die ja auch Schlafwagen dritter Klasse führen, auf bewahrt.

Die Sonntagsausflugszüge Dortmund—Bochum-Hauptbahnhof (ab 5.11 Uhr vormittags)—Ling am Rhein und zurück (Bochum-Hbf. an 10.11 Uhr abends) verkehren ebenfalls noch im Oktober. Ebenso werden im Oktober noch die Sonntags- und Mittwochsflugszüge von Bochum-Hbf. ab 1.57 Uhr nachmittags, bis D 14 Köln—Bochum-Hbf. ab 11.32 Uhr vormittags—Hannover—Leipzig—(Dresden) über Magdeburg von der Südlinie auf die Nordlinie. Das bedeutet eine abermalige Bevorzugung der ehemaligen Köln-Mindener Strecke (Nordlinie) gegenüber der vormaligen Bergisch-Märkischen Eisenbahn (Südlinie), wogegen eigentlich nicht sehr genug Verwahrung eingelegt werden kann. Es liegt, was immer wieder mit allem Nachdruck betont werden muß, offenbar Schiem in der Zurückführung der Südlinie. Denn sobald die Bergisch-Märkische Strecke mit Jagen bedacht wird, die den blauen und die rote Linie der Anwohner der Köln-Mindener Strecke erregen, dann ruhen und ruhen diese nicht eher, bis die Verwaltung der Reichsbahn sich willfährig erweisen und deren schier unerlässlichen Ansprüchen mal wieder zum Nachteil der Südlinie befreit hat. Unsere Befürchtung, daß der D 14 Köln—Leipzig der Bergisch-Märkischen Strecke entzogen würde, hat uns also doch nicht betrogen. Der erwähnte Schnellzug verkehrt nämlich erst seit Einführung des diesjährigen Sommerfahrplans und selbst haben auch schon sofort die Befürworter der Gegenlinie eingeleitet. Die Anwohner der Südlinie haben mal wieder einen nennenswerten Erfolg für sich zu verbuchen. Es ist wahrlich an der Zeit, daß auch die Anwohner der Südlinie sich mehr regen!

Im vergangenen Herbst hat man der Südlinie ebenfalls die beiden äußerst wichtigen Schnellzüge D 11 und D 12, die zwischen Paris, Calais, Ostende—Marsch—Aix-la-Chapelle—Berlin und umgekehrt verkehren, ohne jeden Entzug und auf die Nordlinie verlegt. Das hielt man auf der Gegenseite für selbstverständlich. Mit dem Inkrafttreten des heutigen Sommerfahrplans wurden der Bergisch-Märkischen Strecke auch noch die beiden Schnellzüge D 175 und 176 nach von Süddeutschland nach dem Elzug 45 Köln—Bochum-Hbf.—Dortmund ebenfalls genommen und letzterer der Nordlinie übergeben. Für die bisherigen D 175 und 176, die seitdem als D 276 und 275 in Dortmund beginnen und enden, wurden als Ersatz zwei Elzüge bis und von Hagen eingelegt, die, wie man uns versichert, eine äußerst rege Benutzung aufzuweisen haben. Um die angegebene Zeit wurde ebenfalls bekanntlich behauptet, die erwähnten D 175 hätten sich auf der Strecke Köln—Münster—Bielefeld—Hagen—Hagen nicht zentriert. Gut unterrichtete Kreise behaupteten dasmal jedoch das Gegenteil. Ob die kurze Strecke Dortmund—Hagen—Dortmund für die erwähnten Schnellzüge sich erträglicher gestaltet, möchten wir dem doch sehr bezweifelhaft. Den allergrößten Nachteil davon haben die zahlreichen Reisenden aus dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein, die in Hagen umsteigen müssen, wenn sie den einen oder anderen D-Zug nach und von Süddeutschland benutzen. In den späteren Abendstunden entbehrt bekanntlich die Südlinie noch eines Schnellzuges in der Richtung nach Düsseldorf und Köln, während um jene Zeit nicht weniger als drei Schnellzüge von Dortmund über die Nordlinie nach jenen Städten geleitet werden. Gemeint sind die Schnellzüge D 14 Berlin—Köln, Dortmund—Hbf. ab 9.08 Uhr nachmittags, D 12 Köln—Münster—Bielefeld—Hagen—Hagen ab 9.25 Uhr nachmittags und D 308 Dortmund—Köln—Duisburg—Karlsruhe—Bielefeld, Dortmund—Hbf. ab 9.32 Uhr nachmittags. Einen von diesen

Zum Besuche des Reichspräsidenten in Bochum.

Die Vorbereitungen für den Besuch Hindenburgs in Bochum sind in vollem Gange, und es ist auch selbstverständlich, daß dieser Empfang sich so eindrucksvoll wie möglich gestalten muß. Er soll sich gleichzeitig zu einer machtvollen vaterländischen Kundgebung gestalten.

Man hat in unseren städtischen Stellen bereits ein Programm für die Empfangsfeierlichkeiten entworfen, und man darf erwarten, daß sich alles in der in Aussicht genommenen Form abwickeln wird.

Der Reichspräsident wird in den Tagen vom 18. bis 20. September die Hauptstädte des Reiches besuchen. In seiner Begleitung werden sich Vertreter der Reichsregierung und des preussischen Kabinetts befinden. Da der Besuch Hindenburgs in Bochum gleichzeitig auch dem besetzten Gebiet gilt, werden sich an der Kundgebung in Bochum auch Vertreter der besetzten Gebiete und Städte Westfalens beteiligen, ferner die Provinzialbehörden und die Regierungen zu Preußen und Münster.

Gestern mittags fand im Rathaus zu Bochum unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Besprechung statt, zu der Vertreter der Reichs-, Staats-, Kreis- und Kommunalbehörden, der Geistlichkeit, der Gewerkschaften, Organisationen, der Handelskammer und einer Reihe von Vereinen erschienen waren.

In kurzen Ausführungen legte Stadtrat Stumpf das Programm dar, nach dem sich der Besuch des Reichspräsidenten und der Vertreter der Reichs- und Staatsregierung abwickeln soll.

Die Ankunft des Reichspräsidenten erfolgt danach am 18. September um 3.30 Uhr nachmittags im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof. Dort ist ein kleiner Empfang vorgesehen. Hieran schließt sich eine Fahrt Hindenburgs und seiner

Begleiter durch die Bahnhof-, Friedrich-, Hoch-, Rortum-, Kaiser-Wilhelm-Straße nach dem Stadtpark. Auf dem ganzen Wege werden die Schulkinder Bochums — über 20 000 — Spalier bilden. Im Parkhaus gibt die Stadt ihren Gästen ein kleines Frühstück, wobei ein Empfang der Behörden und der Vertreter der Korporationen im großen Saale stattfinden soll.

Den Höhepunkt des Besuches wird eine öffentliche Kundgebung auf der Terrasse des Parkhauses bilden. Man nimmt an, daß die Terrasse etwa 5000 Personen fassen kann. Auf der obersten bedeckten Terrasse wird der Reichspräsident mit seiner Begleitung Platz nehmen, rechts und links von ihm die Fahnenabteilungen der Vereine, in der Mitte vor ihm die Sänger und das Orchester.

Ein Fanfarenmarsch und ein Liedvortrag wird den Reichspräsidenten begrüßen, der dann eine Ansprache halten wird. Um 7.30 Uhr erfolgt die Weiterreise Hindenburgs nach Essen. Der Rückweg vom Parkhaus nach dem Hauptbahnhof erfolgt durch die gleichen Straßen wie die Hinfahrt. Auf ihm bilden nur statt der Schulkinder die Vereine aus Bochum und Umgebung Spalier. Sollte sich der Reichspräsident im Kraftwagen nach Essen begeben, so werden auch die Bongard- und Allee-Straße in das Spalier einbezogen.

Die Vorbereitungen für die Aufschmückung der Straßen, soweit sie durch die Stadt erfolgt, sind im Gange. Sie liegen in den Händen des Bauamts. Der Schmuck der einzelnen Häuser bleibt natürlich den Anwohnern überlassen.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß die jetzige Fassung des § 13 Nr. 5 des Finanzausgleichsgesetzes den Streit um die Berechtigung zur Erhebung von Brückengeld noch nicht entscheidet, denn die Frage, ob eine Brücke eine selbständige Verkehrsanlage darstellt, werde auch durch die neue Fassung des Finanzausgleichsgesetzes nicht beantwortet. Der Hinweis der Düsseldorf-Stadtverwaltung, daß das Oberverwaltungsgericht in ständiger Rechtsprechung entschieden habe, Brücken seien in jedem Falle selbständige Verkehrsanlagen, sei irreführend; desgleichen der Hinweis auf die Entscheidung des Kammergerichts im Falle der Oppelner Jahrhundertbrücke. Selbst wenn das Kammergericht in diesem Falle zu der Ansicht gekommen ist, daß die Brücke offenbar eine selbständige Verkehrsanlage sei, so ist damit noch nichts für oder gegen die Frage entschieden, ob irgend eine andere Brücke, z. B. die Rheinbrücke, die das rechtsrheinische Düsseldorf mit dem linksrheinischen Düsseldorf verbindet, als eine selbständige Verkehrsanlage anzusehen ist. Für alle diejenigen Straf- und Zivilprozesse, deren Tatbestand aus einer Zeit vor dem Inkrafttreten des jüngsten Finanzausgleichsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz herührt, kann ohnehin das neue Gesetz nicht herangezogen werden. Die Mitteilung der Stadtverwaltung Düsseldorf erscheint daher zum mindesten als verfrüht.

Befreiungsgrundzüge für Flugzeuge.

Bei dem am 5., 6. und 7. September in Gelsenkirchen-Notthausen veranstalteten Befreiungsflugtag werden sechs Befreiungsflugzeuge für Rundflüge des Publikums bereit stehen, darunter eine Junkers-Großmaschine G 23, wie sie an den letzten Sonntagen u. a. bei der Eröffnung des Flughafens Notthausen sehr oft über den Städten des Ruhrgebietes gesehen worden ist. Ferner stellt die Lurag zwei kleine Junkers-J 13-Maschinen. Außerdem sind dem Verein für Luftfahrt ein Fokker-Aero-Klebs- und zwei Fokker-Wulf-Flugzeuge zugesagt. Die ersten Passagierflüge finden zur Eröffnung des Befreiungsflugtages schon am Samstag nachmittag statt, und da an diesem Tage wie am Sonntag, den 6. September ist den Flugflüglern Gelegenheit gegeben, Rundflüge mit den Kleinflugzeugen für 15 Mark und längere Rundflüge mit dem Großflugzeug zu 30 Mark mitzumachen. Nach Flugflüglern, welche in Gelsenkirchen beim

Der Kampf um das Brückengeld.

Die Brückengeldfrage noch nicht entschieden.

In einem Urteil vom 18. November 1924 hat das Kammergericht und ihm folgend auch das Oberlandesgericht Köln in einem Urteil vom 27. 2. 1925 klarzum Ausdruck gebracht, daß die Erhebung von Brückengeldern von Kraftfahrzeugen unzulässig ist. Um die Frage der Bezahlung des Brückengeldes entspann sich nun in vielen Gemeinden ein heftiger Streit, zumal der Automobilismus von Deutschland sämtlichen Automobilfahrern empfohlen hat, die Entrichtung von Brückengeld allgemein zu verweigern und es auf behördliche Maßnahmen, insbesondere auf die Erhebung von Strafverfügungen, ankommen zu lassen. Zu Beginn dieses Jahres ging man, z. B. in Aachen, dazu über, die Brücke einfach zu sperren, wenn der betreffende Autofahrer das Brückengeld nicht entrichten wollte; an der Düsseldorf-Deister- und Rheinbrücke ließ die Eigentümerin, die Rheinische Bahn-Gesellschaft, ein Schild anbringen des Inhalts, daß die Düsseldorf-Deister-Brücke eine Privatbrücke und brückengeldpflichtig sei, in ähnlichem Sinne ging die Stadt Duisburg hinsichtlich der Duisburg-Ruhrort-Sommerberg Rheinbrücke vor. Vor einigen Tagen ließ die Stadtverwaltung Düsseldorf eine Mitteilung verbreiten, daß auf Grund des neuen Gesetzes zur Verbeugung des Finanzausgleichs unabweislich festgestellt sei, daß für die Benutzung selbständiger Verkehrsanlagen (Schäufers- und ähnliche Wege) erhoben werden dürfen. Das gelte somit auch für die Brücke Düsseldorf-Deister-Brücke.

Verkehrsverein, bei der Fa. Hugo Degenhard, Bahnhofstraße und an der Sammelstelle von Gebr. Alberg und in Essen beim Verkehrsverein im Sandelsdorf (am Hauptbahnhof) gelöst werden können, besteht schon jetzt eine große Nachfrage. Um Widerstandsmitteln Gelegenheit zu einem Flug zu geben, ist eine Verlosung von Freiflugen geplant, wobei das Einzellos 50 Pfg. kosten wird. Auf die große Bequemlichkeit, welche die neuen Ganz-Metall-Limousinen von Junkers wie auch die Fokker- und Fokker-Wulf-Maschinen aufweisen, braucht kaum mehr hingewiesen zu werden.

Wetterbericht. Regen, vorübergehend heiter, kühl. Das nördliche Tief hat sich ostwärts vorgelagert. Von der Nordsee her drängt aber ein starkes Teillf wieder nach Deutschland und bewirkt verbreitete Trübung mit Regenfällen. Gleichzeitig steigt über dem Nordmeere der Tiefdruck. Damit würde weiterhin langsame Besserung eintreten; zunächst aber noch nicht. Vorherige bis Samstag: Bewölkt und Regenfälle in Schauern, nur vorübergehend aufheiternd, für die Jahreszeit kühl.

Neue Rentenbankscheine über 10 Rentenmark. Die Deutsche Rentenbank macht bekannt, daß von Anfang September d. J. ab neue Rentenbankscheine über 10 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 3. Juli 1925 ausgeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 10 Mark vom 1. Nov. 1923; die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Verschlechterte Großstadtsituation. Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 9. bis 15. August gegen die Vorwoche infolgedessen verschlechtert, als die Zahl der Orte mit steigender Sterblichkeit von 177 auf 24 zugenommen hat, die der mit fallender aber von 27 auf 19 zurückgegangen ist. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde berechnet liegt sie in Neu-Berlin auf 8,8, Essen 8,2, Bremen 9,3, Aachen 10,9, Gelsenk. 11,6, M.-Gladbach 11,2, Oberhausen 11,3. Sie fiel in ganz Berlin auf 9,3, M.-Berlin 9,8, Köln 7,0, Düsseldorf 9,7, Dortmund 9,3, Duisburg 10,5, Bochum 9,8, Hamborn 7,8, Mülheim an der Ruhr 6,6, Mülheim 1, 8,5, 9. Sie blieb gleich in Gelsenkirchen mit 11,7, Buer 8,7.

Die Verlesung der Rettungsmedaille. Nach dem Runderlaß vom 23. Juli d. J. können auch zurückliegende Rettungsstaten unter gewissen Voraussetzungen zur Verleihung mit der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr vorgeschlagen werden. Auf Grund dieser Bestimmungen sind beim Preussischen Minister des Innern Anträge eingereicht worden, bei denen die Rettungsstaten bis zu 30 Jahren zurückliegen. Da es ausgeschlossen ist, zeitlich so weit zurückliegende Rettungsstaten noch jetzt objektiv nachzuprüfen, bestimmt, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten, daß nur solche Anträge zu prüfen sind, bei denen es sich um nach dem 1. August 1914 ausgeführte Rettungsstaten handelt.

Die Kinder auf dem Befreiungsflugtag in Gelsenkirchen. Um dem großen Interesse, das sich bei der Zugabe des Ruhrgebietes für das Flugwesen zeigt, entgegenzukommen, hat der Verein für Luftfahrt im Ruhrgebiet in dem Programm des Befreiungsflugtages in Gelsenkirchen-Notthausen für Montag, 7. Sept., vorm. 10 Uhr, ein Schiffsfliegen für die Kinder vorgesehen. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfg., wobei alle Eltern ihre Kinder bei diesem mäßigen Eintrittsgeld entsenden können. Die Kinder stehen unter Aufsicht und Führung von Lehrpersonen. Es wird den Kindern auch Gelegenheit gegeben werden, die Flugzeuge in der Nähe anzusehen.

Deutsche Jugendherbergen, Zweigauskunft Sauerland, Ortsgruppe Bochum. Zum Kriegsjahren

Die Möblierung kleiner Räume

wie solche heute vorwiegend zur Verfügung stehen, ist eine dankbare Aufgabe. Wir haben neuerdings ganz besonderen Wert auf Schaffung edler Möbel, Teppiche und Dekorationen für solche beschränkten Räume gelegt und bitten freundlich um Besichtigung unserer Ausstellung.

Gebäude Schürmann

Essen am Rathaus
Größtes Spezialhaus Deutschlands f. Wohnungseinrichtungen und moderne Dekorationen.

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Kästner.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

5) „Das widerspricht allerdings sehr ihrem letzten nachgelassenen Bekenntnis!“ entgegnete Sempel.

„Nun — dieses Bekenntnis ist ja überhaupt ein ganz unumstößliches Ding! Jhabella und Börsenpekulationen! Es ist ja zum Lachen“, erwiderte Direktor Witt. „Sie, die wieder je das tiefste Interesse noch Verstandnis für Geldsachen besaß! Sie konnten einen Couponbogen nicht von einer Aktie unterscheiden und hielt sich die Ohren zu, wenn ich es ihr erklären wollte.“

„Kann ihr das nicht jemand anders besorgen haben? Jemand, der zugleich Vorteil daraus zog?“

„Wer sollte das sein, da ich alle Leute kannte, mit denen sie in Verbindung kam, mit Ausnahme ihres Arztes, Doktor Eysch? Und warum hätte sie es mir verheimlichen sollen bei der völligen Offenheit, die sonst in allen Dingen zwischen uns herrschte? Denn es bestand eine außerordentlich innige Seelengemeinschaft zwischen uns, müßte Sie wissen. Wir hatten keinerlei Geheimnisse voreinander, vertrauten uns jeden Gedanken an, besprachen auch die kleinste Sache stets gemeinsam. Jhabella war überhaupt eine sehr offene, mittelgroße Natur. Sie konnte weder lügen, noch sich verstellen.“

„Sie hallen es für ausgeschlossen, daß ihre frühere Heiterkeit am Freitag unmittelbar vor ihrem Tode sombule war?“

„Für vollkommen ausgeschlossen! Uebrigens noch eines: Warum sollte Jhabella Börsenpekulationen betreiben haben? Sie war doch reich, hatte viel mehr Einkommen, als sie bei ihren bescheidenen Medizinstudien verbrauchte. Aber angenommen, sie hätte es getan, hätte tatsächlich all ihr Geld bis auf den letzten Kreuzer verloren — wäre dies ein Grund zum Selbstmord gewesen? Auch ich bin ja vermögend, habe eine einträgliche Stellung, und die Villa, in der wir wohnen, ist mein Eigentum. Es hätte sich also nichts an unserer Lebensweise geändert, umso weniger, als sie die

Finanzen ihres Vermögens fast vollständig wahllos und gemeinnützigem Zwecke zuwandte.“

„Verwahrte Frau Witt ihr Vermögen selbst?“

„Es liegt seit vielen Jahren in einer Bank, die jährlich Abrechnungen schickt. Diese Abrechnungen überprüfte bis zu unserer Verheiratung ihr Vormund Doktor Lavandol, von da an ich.“

„Und seit das Geld tatsächlich?“

„Ja, Jhabella hat es wenige Tage vor ihrem Tode ohne Angabe von Gründen restlos gehoben.“

„Das ist aber doch sehr merkwürdig!“

„Es ist so unbegreiflich merkwürdig, daß sie es tat und mir sehr wohl davon sagte, daß ich keine Ruhe mehr finden kann, ehe die Sache nicht vollständig aufgeklärt ist. Um so mehr, als ich jetzt davon überzeugt bin, daß dieses Geld dann die Ursache ihres Todes wurde!“

„Ja, das könnte wohl möglich sein!“ nickte Elias Sempel nachdenklich. „Jedenfalls jemand mag direkt oder indirekt darum erfahren haben und veranlaßt das Geld im Wohnzimmer Ihrer Frau Gemahlin. Er mußte vielleicht um den Damentee nebenan und wählte absichtlich diese Zeit für den Raub, einerseits weil Frau Witt da durch ihre Gäste im Nebenzimmer festgehalten war, andererseits wohl auf die lockhafte Unterhaltung der sechs Damen rechnend die etwaige leise Geräusche, die er selbst verursachte, überhören würde.“

„Ja, so ungefähr dachte ich es mir auch. Und daß Jhabella dann doch ein verdächtiges Geräusch im Nebenzimmer hörte und nachsehen ging. Unbegreiflich bleibt mir nur, daß sie dann nicht sofort Alarm schlug.“

„Möglicherweise wirkte der Schreck, daß plötzlich einem fremden Menschen gegenüber zu stehen, lähmend auf sie, und der Eindringling, der ja auf Lebensrauschungen gefaßt sein mußte, hätte das sofort aus — übrigens kann alles sich auch ganz anders zutragen haben in Wirklichkeit.“

„Ich sah die Detektiv, und es hat keinen Zweck, leere Vermutungen aufzustellen, wo wir Tatsachen und Beweise brauchen. Welches andere in dieser Sache ist noch unbegreiflicher, als daß Ihre Frau Gemahlin damals nicht sofort Alarm schlug!“

„Zum Beispiel wie der Wächter zu dem Stille kam, das doch in einem anderen Zimmer seinen Platz hatte! Hegen Sie darüber keine Vermutung?“

„Nein. Es ist mir unso unbegreiflicher, als ich mich bestimmt zu erinnern glaube, das Stille noch am Abend zuvor an seinem gewöhnlichen Platz gesehen zu haben!“

„Kann es nicht Ihre Gemahlin aus irgendeinem Grund in ihr Zimmer hinübergenommen haben?“

„Das hätte ich für ausgeschlossen. Jhabella hatte eine heilige Scheu vor Waffen und berührte nie eine solche.“

„Ihre Hausleute sind verlässlich?“

„Unbedingt! Sie dienen alle seit meiner Vermählung im Hause, hängen sehr an meiner Frau und stehen bestimmt in keinerlei Zusammenhang mit dem Verbrechen.“

„Einen Verdacht in anderer Richtung hegen Sie nicht?“

„Nicht den leisesten! Ich bin überzeugt, daß nur ein Fremder die Tat begangen haben kann!“

„Dann müssen wir das Ende eines Raubers selber suchen. Haben Sie den Nachlaß Ihrer Frau Gemahlin bereits gesichtet?“

„Nein, ich konnte mich bisher nicht einmal überwinden, ihre Zimmer zu betreten!“

„Dennoch müssen Sie dies tun und auch mir Zutritt dort gewähren. Vielleicht findet sich im Nachlaß der Ermordeten doch irgendein Anhaltspunkt, der erklären würde, wozu sie plötzlich so viel Geld flüchtig machte. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß wir doch noch die Spuren des Mörders finden, denn schließlich kann er doch nicht durch die Luft gekommen und gegangen sein!“

„Alles soll geschehen, wie Sie es wünschen, Herr Sempel, nur bringen Sie um Gottes willen Licht in diese entsetzliche Angelegenheit oder ich werde noch verrückt darüber!“

Als Sempel am Abend dieses Tages seiner Wohnung zusuchte, begegnete er Herrn Jeremias Pöfel. Trotzdem es Pöfel sehr eilig zu haben schien, blieb er doch sofort stehen, als er seinen Konkurrenten, wie er Sempel im stillen nannte, erkannte.

„Wissen Sie schon das Neueste, Herr Sempel? Der junge Lavandol hat sich erschossen.“

„Wie — Bruno Lavandol, der einzige Sohn des Rechtsanwalts? Nicht möglich!“

„Doch es ist so. Ich komme soeben aus dem Trauerhaus. Die Eltern sind halb wahnsinnig vor Verzweiflung. Kein vernünftiges Wort ist mit ihnen zu reden.“

„Sind Sie denn befreundet mit Doktor Lavandol, daß Sie...“

„Gleich hinzürten ins Trauerhaus? Nein! Amtlich war ich dort! Die Sache ist nämlich recht mysteriös. Ein dunkler Fall. Ganz etwas nach Ihrem Geschmack...“

„Leider ist Staatsanwalt Dr. Wasmuth jetzt gestern auf Urlaub, sonst hätte er sicher Sie wieder hingelockt! So führt Staatsanwalt Wasmuth die Geschäfte und schickte mich. Dr. Lavandol wandte sich nämlich an die Behörde, denn er wünscht zu wissen, warum sein Sohn, dem wirklich nichts schief zu der Welt, trotzdem ein besseres Jenseits vorzog!“

Der frivole, halb scherzende Ton Pöfels verletzte den empfindlichen Sempel. Trotzdem und besonders weil er die Familie Lavandol seit Jahren kannte, blieb er stehen und fragte weiter.

„Wissen Sie denn den Grund des Selbstmordes nicht? Hinterließ der junge Mann keinen Nachlass?“

„Nein, so gefällig war er eben nicht! Alles, was er hinterließ, ist ein Schlüssel, der zu keinem Schloß im Hause paßt.“

„Einen Schlüssel?“

„Ja, und einen recht merkwürdigen dazu! Da — Jeremias zog einen Schlüssel aus der Tasche und zeigte ihn Sempel. „Haben Sie schon je einen so komischen Schlüssel gesehen?“

Elias betrachtete kopfschüttelnd den in der Tat höchst seltsam geformten Bart, der oben wie ein Schneckenhaus auslief und unten in eine schiefe, kommaartige Spitze auslief.

„Um... das ist wirklich ein merkwürdiges Ding! Nur ein Kunstschloßer kann den angefertigt haben. Aber wie soll der Schlüssel Aufklärung über das Motiv geben, das Bruno Lavandol in den Tod trieb?“

„Sehr einfach. Warum kann dieser junge Mann, dem eine glänzende Laufbahn als Rechtsanwalt und ein großes Vermögen winkte, sich erschossen haben? Doch nur um einer Leidenschaft willen!“ (Fort. f.)

LUHNIT-SEIFE mit dem alten Bergmann Beste und billigste Seife für Wäsche und Körperpflege.

Angebote

von besonderer Beachtung!

Steffen's
Kaffee
altbewährt

Nur auserlesene feine
Qualitäten.

Steffen's
can diert
Korn-Kaffee
Haushalt-Mischung
aus Korn- und Bohnenkaffee
das beliebte
Familiengetränk.

MAX KRINGS

Dachdeckermeister
Gegr. 1874 Wattensohld Gegr. 1874
Ausführung sämtlicher ins Fach
einzelnen Dachdeckerarbeiten
Kontor u. Lager: Hülferstr. 37
Fernsprecher: Amt Gelsenkirchen 1713

Carl Knepper, Bochum

Herren- u. Knabengarderoben
Atelier für Anfertigung nach Maß
Fernsprecher 1842

Wilh. Baecker
Hattlingen

Kolonialwaren-Großhandlung
Fernruf 26, 27, 28. Wohnung 29.
Lager Bank 900.

Tapeten

Große Auswahl Billige Preise
Körmann
Ecke Buddenbergstr.

Klubsofas u. Klubsessel

in Leder, Gobelin, Plüsch. Spez.: Daunepolsterung.
Schöne Auswahl in Gobelinstoffen, Plüsch etc.
Großes Lager in Chaiselongs und Decken, Plüsch,
Gobelin und Leder-Arbeiten - Alles eigen. Anfertigung zu den billigsten Preisen - Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterung - Lieferung auch nach auswärts frei Haus

A. Kallmerten & Sohn
Clemensstr. 7. Telefon 1958.

Vorey Reklame, R.G.M. No.

H. Kemner

Kürschner u. Hutfabrik
Gegr. 1798 Obere Marktstr. 27 Fernr. 2188
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren
Sämtliche Herrenartikel: Alle Reparaturen
Schäfermützen in höchster Vollendung.

PIANOS

nur Qualitätsinstrumente
Zahlungserleichterung
J. L. Rebbert, Bochum
Lothringerstraße 10/12, Tel. 470.
zwischen Allee- und Moltkeplatz.

Hausfrauen!

Die besten und billigsten
Lebensmittel
kaufen Sie in den bekannten
10 Verkaufsstellen von
Adolf Kalsbach u. Heinr. Hill Bochum
und in den bekannten 6 Verkaufsstellen von
Heinr. Hill, Horne i. Westf.

Dampfkornbrennerei - Brenner u.
und Liqueur-Fabrik von
Aug. Weygand Hattlingen

Spezialität:
„Alter Weygänder“
Kenner verlangen nur Weygänder

H. J. Nöcker

Bochum, Hochstr. 1
Spezial-Geschäft für gute und
bürgerliche Herren-Bekleidung
fertig und nach Maß



Rosiny-Haferflocken

das maschinell gepackte durch
Veredlung erlesenen Hafer her-
gestellte Nahrungsmittel
von erstklassiger Beschaffenheit
Rosiny-Mühlen-Act.-Ges., Witten
Verkaufsstelle Bochum,
Ehrenfeldstr. 29

Konditorei u. Kaffee
Zeppenfeld

(vorm. Pyra)
Bochum, Kortumstr. 11, Tel. 3891.
Vornehmes Kaffee u. Bestimmungsgeschäft

Küppersbusch-Herde
Senking-Herde

die altbewährten besten Fabrikate in größter
Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen
bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland Bochum,
Brückstr. 21.

Wilhelmsplatz 7

Erstes Spezial-Haus
am Platze
Gardinenhaus Jöhl
Unerreichte
Auswahl
Billigste Preise

**Bochumer Konservatorium und
Orchesterschule**

Leitung: Kapellmeister Arnold Schütz
Kasselerstr. 27 Fernsprecher 491
Ausbildung in allen Fächern für Anfänger u.
Fortgeschrittene, zum künstlerischen Reife.
Musiktheater, Dramatischer Unter-
richt, in Lehrzügen. Das Konservatorium
ist Auskunftsstelle des Bochumer Konser-
vatoriums. Neuanmeldungen jederzeit.
Bürostunden von 9-1 und 5-7 Uhr.

Bochumer Schlegel-Pilsner

dem tschechischen Pilsner vollkommen ebenbürtig
Versuch beweist Tatsache

Schlegel-Gold

— fröhlich eingebracht —

Bleibt der Vaterstadt treu
Trinkt Schlegel-Bräu!

Schlegel-Märzen

entspricht vollkommen dem Münchener Charakter

Bezugspreis
31. 8. bis 1.
geliefert: d.
Befehlgeb
die Schiffs-
der Redakti
Im Falle u
Lieferung d

Nr. 208

Die D
Ausschiffu

Aus Tan
sche Offenive
Nord- und E
im Gange.
Truppen beg
Nach eine
bieren die S
Bombardemen
die maroffani
neidung aus
dun g s t o r k
Mann befeht.
dem Meere
Dschellafas u
tuan. Man e
ter der Führ
den Wnagiff.
Terrain unter
Polen verlaß
Wie der „
nach immer d
n i f t i c h e a
Innere von W
in Oran zu fe
die Kommuni
von einem G
müßten vor d
ter und durch

Fine
Für eine A
Räumung des
Industrie- und
glicher, ihre
hände des Bez
In der sehr au
vertretende Pr
Augen, wie d
von Anfang an
feldorier Bezie
die Vertretsch
an wirtschaftl
den sei, läßt f
Teil nur mit d
Über die Wirt
4½-jähriger B
dar. Die Jm
tun, die zerst
müßten sich all
Der Geschäft
kaffachlichen U
umfangende U
intellen Wirtu
keit der Mann
nicht zu verti
tat zur Seile
lichen Verhält
sch gestaltet h
im November
amt 108 50
und daß in der
Einwohner D
von Reichsmitt
An den R
Telegramm ge
Stahl Düsseldorf
und Handelsan
ber wirtschaftl
Reichspräsident
kaffachlichen U
gleichlaufendes
Handelsstamm

B
Blutige

An einem d
Königliche (K
wiesene Optant
schen und Lati
die Polen i
wobei einem ju
eines Armes n
derer Deutcher
Polen auf ihn
einfachen. Un
dem Schwere
wurde in ein
hoffnungslos.
Als Antwo
50 deutschen
Regierung 50
jen Deutchtant